

Zu Volmershoven bei Witterschlick, Schulstraße 8 (s. Abbildung).

Zu Oelinghoven bei Stieldorf, am Bach. Stammumfang unterhalb der Gabelung 0,70 m. Nahe dabei ein etwas schwächerer, in vier Stämme geteilter Baum.

Zu Müllekoven. Durch häufiges Abschneiden von Zweigen entsteht. Stammumfang 0,60 m.

Zu Ober-Willscheid, Westerwald.

Zu Lehscheidt b. Blankenberg a. d. Sieg. Besitzer: *Arens*. Schöner alter Baum. Stammumfang unterhalb der Teilung 0,85 m. Des Besitzers Frau — etwa 60jährig — kennt den Baum seit ihrer Jugend, er war damals »so wie heute«.

Zu Muscheid bei Waldbreitbach. Stammumfang 0,65 m.

Zu Blankenheim, Eifel. Besitzer: *Christian Schlemmer*. Stammumfang 0,50 m.

Zu Messdorf b. Bonn. Besitzer: *Peter Schroeder*. Stammumfang 0,65 m.

Zu Kaltenborn, Eifel. Schlanker hoher Baum. Stammumfang 0,47 m. Ein 67jähriger Mann versicherte, der »Palmbaum« sei zur Zeit seiner Jugend kaum kleiner gewesen als jetzt.

Zu Buschhoven, Haus Nr. 114. Besitzer: Geschwister *Brünagel*. Prachtbaum. Stammumfang am Boden 1 m, in 1 m Höhe = 0,99 m, Höhe 7,6 m (s. Abbildung).

Des Besitzers Großvater, geboren 1803, hat erzählt, zur Zeit seiner Kindheit hätten Spitzbuben den Baum, der also damals schon ein wertvolles Stück Nutzholz dargestellt haben muß, nächtlicher Weile absägen wollen. Die Verletzung durch den Einschnitt unmittelbar über der Erde, ist noch als Wulst sichtbar.

Unweit des vorigen, im Garten der Siedlungs-Gesellschaft »Rheinisches Heim«, ein zweiter Buchsbaum von 0,58 m Stammumfang.

Die sechs europäischen Arten der Gattung *Tilia*

(nach Laubmerkmalen zu bestimmen).

Von **H. Teuscher**, Bot. Garten, Dahlem.

Bestimmungstabelle.

I. Blattunterseite weißfilzig.

A. Blattstiele dünn, biegsam, bis 5 cm lang, verkahlend. *T. petiolaris* DC.

B. Blattstiele kräftig, steif, bis 4,5 cm lang, nicht verkahlend.

T. tomentosa Moench.

II. Blattunterseite nicht weißfilzig.

A. Blattoberseite deutlich glänzend, glatt, dunkelgrün.

T. euchlora K. Koch.

B. Blattoberseite matt, nicht glänzend.

1. Blätter im Mittel nur 5—6 cm lang und ebenso breit, unterseits deutlich blaugrün, Bärtchen in den Winkeln der Hauptnerven meist kräftig rostbraun, Blattfläche unbehaart.

T. cordata Mill.

2. Blätter im Mittel stets größer und länger als breit, unterseits nicht blaugrün, Bärtchen gelblichweiß bis schwach hellbraun, Blattfläche meist behaart, wenn auch oft nur sehr zerstreut.

a) Nerven der Blattunterseite abstehend weichhaarig bis wollig, desgl. Blattstiel und einjährige Zweige. Blattfläche ober- und unterseits meist dicht weichhaarig, so daß sich das Blatt im allgemeinen schon durch Anfühlen von allen andern europäischen Linden unterscheiden läßt.

Blattfläche zwischen den Nerven bis zu den Seitennerven 3. Ordnung nach oben gewölbt, Blatt infolgedessen meist wellig, furchig.

T. platyphyllos Scop.

- b) Nerven der Blattunterseite nur mit einzelnen bis über 1 mm langen Borstenhaaren besetzt, niemals dicht weichhaarig, wollig. Blattfläche ober- und unterseits zerstreut mit auffallend langen Haaren besetzt, oft auch, besonders unterseits, kahl, niemals aber dicht weichhaarig. Blattfläche zwischen den Nerven nicht auffallend gewölbt. Blatt also glatt, nicht furchig oder wellig.

T. vulgaris Hayne.

Beschreibung der Arten unter besonderer Berücksichtigung der vegetativen Merkmale.

***Tilia petiolaris* DC.**

Syn.: *T. tomentosa* var. *petiolaris* Kirch.,

T. alba var. *pendula* Hort.

Heimat: Süd-Ungarn, Balkan.

Blütezeit: Juli-August.

Laubfall: Oktober-November.

Kronenform: unregelmäßig.

Stamm: glatt, jung silbergrau (wie *T. tomentosa*).

Ein- und zweijährige Zweige: grau- bis braunfilzig.

Blattgröße im Mittel: $8,5 \times 7$ cm.

Von *T. tomentosa* außer den langen dünnen Blattstielen schon von weitem durch den Wuchs sofort zu unterscheiden: die Zweigspitzen hängen über und die Blätter stehen von ihnen wagerecht ab, oft senkrecht zum Blattstiel sich aufrichtend. Blattform viel gleichmäßiger als bei *tomentosa*, Blattrand regelmäßiger und feiner gesägt. Blattgrund schräg abgeflacht bis herzförmig, letzteres besonders an kleineren schwächeren Blättern, die kräftigen Blätter der Triebspitzen fast stets mit flachem Blattgrunde. Blattunterseite wie bei *tomentosa* grau- bis braunfilzig ohne Achselbärtchen.

Verwendung: Als Buschbaum im Park von hervorragender Wirkung, wohl überhaupt am schönsten, wenn von unten auf beästet. Als Straßenbaum seines unregelmäßigen Kronenwachstums wegen weniger geeignet. Ebenso wie *T. tomentosa* widerstandsfähig gegen Ungeziefer.

***Tilia tomentosa* Moench. Silber-Linde.**

Syn.: *T. argentea* Desf.,

T. alba Aiton.

Heimat: Ungarn, Balkanhalbinsel, S.-W. Rußland, Kl. Asien.

Blütezeit: Juli-August.

Laubfall: November.

Kronenform: sehr schön, regelmäßig breit pyramidal.

Stamm: glatt, jung silbergrau.

Ein- und zweijährige Zweige: grau-braunfilzig.

Blattgröße im Mittel: $8,5 \times 7,75$ cm.

Äste steif aufstrebend, Spitzen nicht überhängend. Blätter unregelmäßig und grob gesägt. Blattgrund fast stets wenigstens schwach herzförmig, bei kleinen, am Zweiggrunde stehenden Blättern meist tief herzförmig.

Blattunterseite grau bis silberweiß filzig, ohne Achselbärte.

Verwendung: Sowohl als außerordentlich dekorativer Parkbaum (besonders in Buschform), wie auch als Straßenbaum der Großstadt. Sollte aber möglichst wurzelecht gezogen werden, da sehr starkwüchsig und seine Unterlage leicht überwuchernd. Es kommt dann zu sehr häßlichen Kropf- und Wulstbildungen (Steglitz, Schloßstraße), die unter Umständen zum Ab- oder Auseinanderbrechen der Krone

führen können. Häufig ist außerdem an Bäumen, die wegen des starken Befalls durch *Tetranychus telarius* umgepfropft wurden, noch zu beobachten, daß die sonst wenig empfindliche aufgepfropfte *T. tomentosa* jetzt auf einmal auch stark von der Spinnenmilbe befallen wird, wohl infolge der Saftstockungen an der Veredelungsstelle. Der Zweck des Umpfropfens ist dann also verfehlt. *T. tomentosa* ist als Straßenbaum ihrer schönen pyramidalen Krone wegen von großem Wert, besonders, da sie die sommerliche Bodentrockenheit der Großstadtstraße sehr gut übersteht und — vor allem, wenn wurzelecht — von Rußtau und Spinnenmilbe usw. fast gar nicht zu leiden hat.

***Tilia euchlora* K. Koch. Krimlinde.**

Syn.: *T. caucasica* Rupr.,

· *T. rubra* DC.,

T. dasystyla Stev.,

T. rubra var. *euchlora* Dipp.

Heimat: Krim, Kaukasus, Transkaukasien, Armenien, N. Persien.

Blütezeit: Juli.

Laubfall: Mitte Oktober.

Kronenform: schlank pyramidenförmig.

Stamm: glatt, gerade.

Einjährige Zweige: gelbgrün.

Blattgröße im Mittel: 8×7 cm.

Von allen anderen Arten durch die auffallend stark glänzende Blattoberseite und im Winter durch die eigenartig gelbgrünen einjährigen Zweige sofort zu unterscheiden. Blattunterseite hellgrün mit meist sehr ausgebildeten gelbbraunen Achselbärten und einzelnen ziemlich langen gelbbraunen Borstenhaaren auf der ganzen Blattfläche. Blattgrund schräg abgeschnitten oder schief herzförmig.

Verwendung: als außerordentlich wertvoller Straßenbaum oder auch im Park. Wenig von Ungeziefer befallen.

***Tilia cordata* Mill. Winter- oder Steinlinde.**

Syn.: *T. ulmifolia* Scop.,

T. europaea L.,

T. parvifolia Ehrh.,

T. microphylla Vent.

Heimat: W. und N. Europa bis gegen Ural, Krim, Kaukasus, S. bis N. Balkan, M.-Italien.

Blütezeit: Juni-Juli.

Laubfall: Ende Oktober-November.

Kronenform: säulenförmig, meist unregelmäßig.

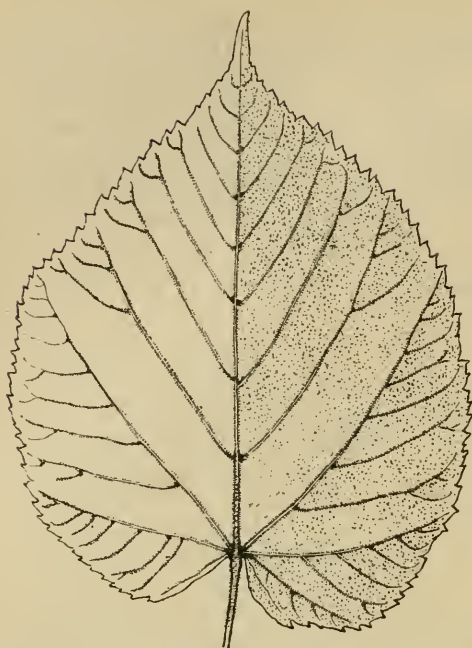
Stamm: Von unten an bestockt, knorrig, rau, rissige Rinde.

Einjährige Zweige gelbbraun.

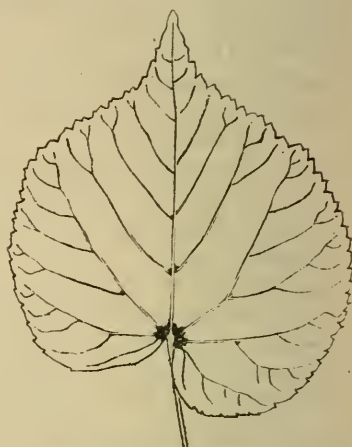
Blattgröße: 5—6 cm lang und ebenso breit (so an älteren Zweigen) an Wasserschossen aber bis 11 cm lang und 11 cm breit.

Blätter stets fast kreisrund mit scharf abgesetzter Spitze und herzförmigem Grunde, unterseits deutlich blaugrün (wichtiges Merkmal). Nur in den Winkeln der Hauptnerven kräftige rostbraune Bärtchen (besonders am Blattgrunde). Im übrigen Blatt, Blattstiel und Nerven völlig kahl.

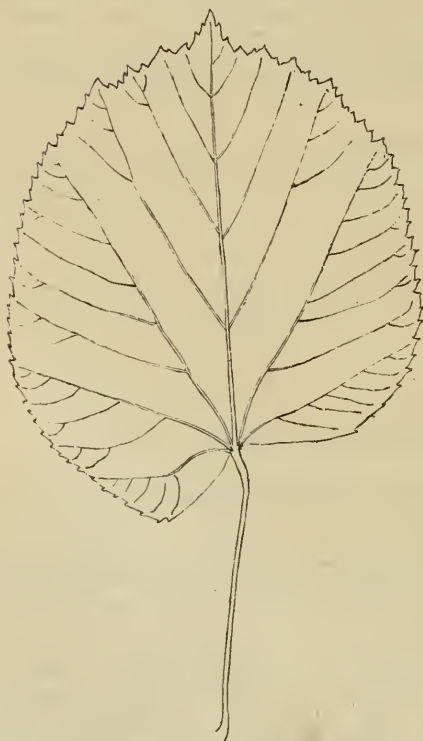
Verwendung: Als wertvoller Alleebaum doch auch als Straßenbaum, ziemlich widerstandsfähig gegen Bodentrockenheit und Ungeziefer und im Herbst — außer *tomentosa*, die meist noch später erst ihr Laub verliert — am längsten von allen, bis in den November, grün bleibend. Verträgt starken Schnitt und läßt sich zu ausgezeichneten Baumwänden und Baumgängen heranziehen.



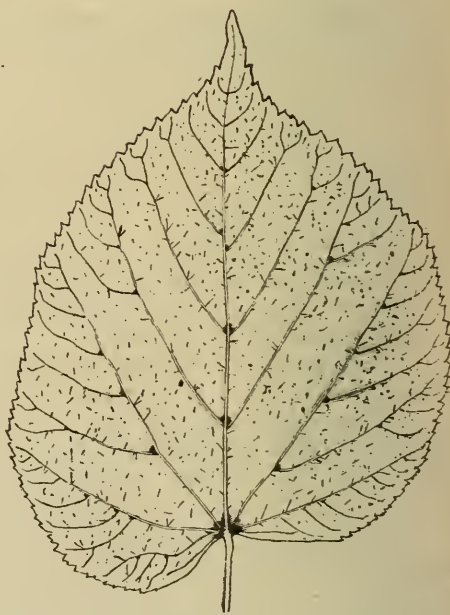
T. platyphyllos Scop.



T. cordata Mill.

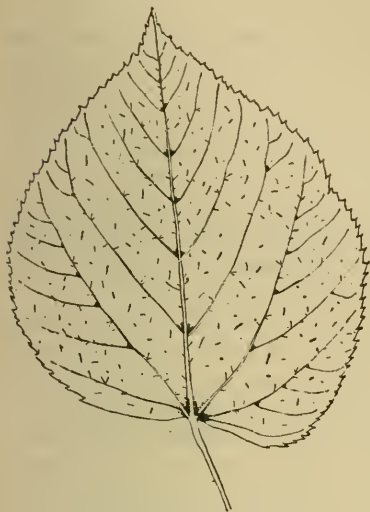
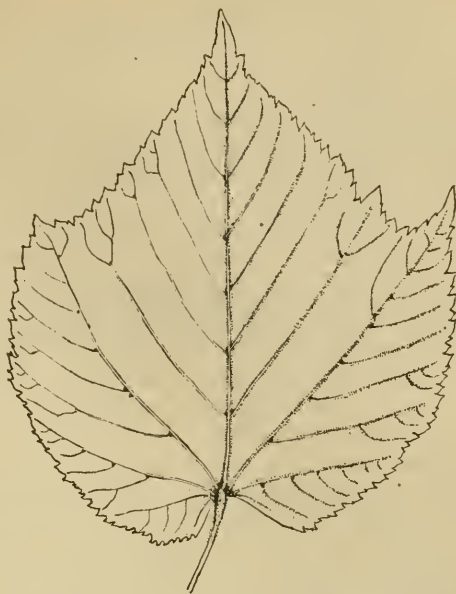
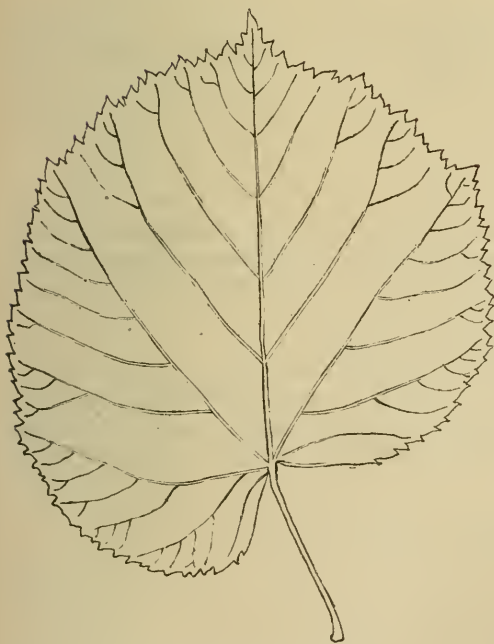


T. petiolaris DC.



T. vulgaris Hayne.

$\frac{3}{4}$ der natürlichen Größe.

*T. euchlora* K. Koch.*T. platyphyllos* Scop., var. *vitifolia* Simk.*T. tomentosa* Moench.*T. platyphyllos* Scop., var. *laciniata* Loud. $\frac{2}{4}$ der natürlichen Größe.

Tilia platyphyllos Scop. Großblättrige- oder Sommer-Linde.Syn.: *T. grandifolia* Ehrh.

Heimat: M.- und S.-Europa.

Blütezeit: Juni.

Laubfall: Anfang Oktober, in den Straßen der Großstadt oft schon Ende August bis Anfang September.

Kronenform: pyramidenförmig.

Stamm: rauh.

Einjährige Zweige: meist kräftig rotbraun gefärbt und filzig behaart.

Blattgröße im Mittel: $10 \times 8,5$ cm.

Nerven der Blattunterseite sämtlich abstehend weichhaarig bis wollig-filzig, desgl. der Blattstiel. Blattfläche meist ober- und unterseits von sehr feinen Haaren dicht weichhaarig und zwischen den Nerven nach oben gewölbt, so daß das Blatt wellig, furchig erscheint. Blattgrund ganz flach bis tief herzförmig.

Verwendung: Am wenigsten zur Anpflanzung zu empfehlen, da am meisten von allen europäischen Linden gegen Bodentrockenheit und Ungeziefer empfindlich. Kommt wohl nur als Parkbaum in Frage. Als Straßenbaum in der Großstadt im Sommer meist schon von weitem dadurch kenntlich, daß er schon im August anfängt sich von unten her gelb zu färben und das Laub abzuwerfen. Bei näherer Untersuchung zeigt sich dann starker Befall durch die Spinnenmilbe *Tetranychus telarius*, unter der keine *Tilia* so stark zu leiden hat wie *Tilia platyphyllos*. Auch der weniger schädliche als sehr häßlich aussehende Rußtau *Capnodium salicinum* tritt gerade auf *Tilia platyphyllos* oft besonders heftig auf.

Tilia platyphyllos sollte deshalb als Straßenbaum nicht zur Anpflanzung kommen.

var. vitifolia Simk.Syn.: *T. platyphyllos* var. *serratifolia* Hort.

Vom Typus nur durch die mehrzipfelige Blattform unterschieden (siehe Zeichnung), Behaarung der Blätter wie beim Typus.

Verwendung: als Parkbaum.

var. laciniata (Loud.).Syn.: var. *filicifolia* Hort.,var. *asplenifolia* Dipp.

Schwächer behaart als die typische Art, jedoch an den abstehenden Haaren, die auf der Blattunterseite auf der ganzen Länge der Hauptnerven leicht festzustellen sind, als zu *platyphyllos* gehörig erkennbar. Bärtchen in den Nervenwinkeln nur sehr schwach.

Blattform unregelmäßig buchtig (siehe Zeichnung).

Verwendung: Mehr interessante als schöne Art, die als Buschbaum im Park zur Anpflanzung kommen kann, jedoch schon deshalb von nur geringem Wert ist, weil sie ebenso wie die typische Art sehr unter der Spinnenmilbe zu leiden hat und infolgedessen auch oft frühzeitig gelb wird. Sie scheint jedoch noch etwas widerstandsfähiger zu sein als der Typus.

Tilia vulgaris Hayne. Holländische Linde.Syn.: *T. intermedia* DC.,*T. hollandica* Hort.,*T. corinthiaca* Bosc.

Heimat: M.- bis N.-Europa, Kaukasus.

Blütezeit: Juni.

Laubfall: Anfang Oktober.

Kronenform: breit pyramidenförmig, meist etwas unregelmäßig.

Stamm: rissig, rauh.

Einjährige Zweige: grünbraun mit rotbraun.

Blattgröße: $9 \times 7,5$ cm.

Zwischen *platyphyllos* und *cordata* stehend. Von *Tilia platyphyllos* dadurch unterschieden, daß unterseits die Hauptnerven mit nur einzelnen zerstreuten Borstenhaaren besetzt sind und die Blattfläche selbst ganz unbehaart ist oder ebenfalls ganz zerstreut auffallend lange Haare aufweist. Oberseits sind die Blätter zwar auch schwach behaart aber niemals dicht weichhaarig. Die Blattfläche zwischen den Nerven ist nicht gewölbt, das Blatt also glatt, nicht furchig wellig. Von *cordata* ist sie unterschieden durch die größeren Blätter, die stets länger als breit sind, die weißlichen bis schwach hellbraunen Bärtchen in den Nervenwinkeln und die hellgrüne niemals blaugrüne Blattunterseite. Blattgrund schief, nicht herzförmig.

Verwendung: als guter Straßenbaum.

✓ Die Unterscheidungsmerkmale der häufigsten *Larix*-Arten.

Von H. Teuscher, Bot. Garten, Dahlem.

Nachstehend gebe ich die Unterscheidungsmerkmale von *Larix sibirica* Ledeb., *Larix leptolepis* Gord., *Larix europaea* DC., *Larix americana* Mchx. und *Larix dahurica* Turcz., sowie ihre für den Gartenfreund und Gartengestalter wertvollsten Eigentümlichkeiten und Verwendungsmöglichkeiten.

***Larix sibirica* Ledeb.**

Treibt als erste im Frühjahr, Ende April, aus, verliert jedoch im Herbst auch als erste — Mitte Oktober — ihr Laub. Ihre Heimat ist: Nordöstliches Rußland, Sibirien, Amurgebiet, Kamtschatka. Sie ist ihres frühen Austriebes wegen besonders als junge Pflanze der Einwirkung von Spätfrösten mehr ausgesetzt als die andern Arten, wächst deshalb in der Jugend meist langsamer, holt dies aber später, wenn sie der Einwirkung der Bodenausstrahlung mehr entrückt ist, leicht ein.

Sie ist wertvoll durch ihren schönen, schlanken, fast säulenförmigen Wuchs und ihren frühen Austrieb. Man pflanzt sie jedoch, eben weil sie so früh austreibt, möglichst an etwas geschützten Stellen, an windgeschützten Hängen usw., wo sie sich zu prachtvollen Bäumen auswächst.

Ihr wichtigstes Erkennungsmerkmal liefern wie bei allen *Larix*-Arten die Zapfen, die noch am leichtesten mit denen der Art *europaea* zu verwechseln sind, da sie ihnen an Größe fast gleichkommen. Sie sind $2\frac{1}{2}$ —3 cm lang stark abgestumpft, nicht so spitzlich wie bei *europaea* und von dunkelrotbrauner Färbung. Die Zapfenschuppen sind muschelförmig, ihr oberer Rand flach, nicht rund, außen furchig und meist dicht filzig behaart. Der Stamm ist bei dieser Art besonders rauh und rissig, mehr als bei allen andern Arten. Die Zweige stehen stets steif ab, auch die letzter Ordnung hängen nicht.

***Larix leptolepis* Gord.**

Syn. *L. japonica* Carr., die Dünnschuppige oder Japanische Lärche, die in Japan und auf den Gebirgen der Insel Hondo beheimatet ist, nenne ich als zweite.

Ihre für den Gartenfreund und Gartengestalter wertvollsten Eigenschaften sind vor allem ihre besonders schöne und sehr lange andauernde goldgelbe Herbstfärbung und ferner ihre Windbeständigkeit, die sie vor den andern Arten auszeichnet.

Sie gleicht in der Tracht fast einem Laubbaum. Ihre Zweige sind ausladend horizontal ausgebreitet bis schwach aufsteigend, auch die letzter Ordnung nur selten schwach hängend. Die außerordentlich zierlichen Zapfen sitzen wie kleine Rosetten

oder Röschen darauf und bilden einen reizenden Schmuck. Der Gartengestalter erzielt mit dieser Lärche besondere Wirkung in der Zusammenstellung mit Birken im lichten Hain, in den noch einige Tannen oder *Tsuga* eingestreut werden können, wie es nebenbei auch dem natürlichen Vorkommen der *Larix leptolepis* entspricht. Der etwas starre Wuchs der Lärche wird durch den leichten zierlichen der Birke gemildert und aufgelöst. Beider zartes Grün im Frühjahr klingt reizvoll zusammen, ebenso wie ihre Herbstfärbung, besonders wenn man die im Herbst prachtvoll goldgelbe Amerikanerin *Betula lutea* wählt. Den kräftigen Unterton dazu bilden stets die dunkelgrünen Tannen oder *Tsuga*.

L. leptolepis wurde 1861 durch *J. G. Veitch* in Europa eingeführt; sie ist für unsern Park unstreitig eine der wertvollsten Arten ihrer Gattung. Sie ist sehr widerstandsfähig, wenn auch leider nicht, wie erst angenommen, völlig immun gegen die Lärchenmotte *Tinea loricella*, wenn sie auch weniger unter ihr zu leiden scheint als die andern Arten. In Deutschland wurde sie bereits mit Erfolg auch forstlich angebaut.

Ihr wichtigstes Merkmal finden wir wieder in den Zapfen, deren oben erwähnte zierliche Rosettenform dadurch bedingt ist, daß die Zapfenschuppen bei der Reife sich völlig öffnen und nach außen umschlagen, eine Eigentümlichkeit, die nur diese Art aufzuweisen hat, und die es möglich macht ihre Spur auch in Bastarden mit Sicherheit nachzuweisen.

***Larix europaea* DC.**

Syn. *Larix decidua* Mill., *Larix excelsa* Lk. Unsere heimische, Europäische Lärche sei als dritte genannt. Sie ist heimisch in den Gebirgen Mitteleuropas. Dem Gartengestalter ist sie besonders wegen ihrer Eigentümlichkeit, die Zweige letzter und auch wohl vorletzter Ordnung bis meterlang herunter hängen zu lassen, wertvoll. Ein freistehender Baum, dessen hängende Zweige dicht mit Zapfen besetzt sind, ist auch im Winter noch eine Zierde jedes Parkes.

Als echter Hochgebirgsbaum verlangt *L. europaea* freie, lichte und luftige Lage. Am besten gedeiht sie an Hängen, die vor trocknen und kalten Winden geschützt sind. Gleichmäßig feuchter, tiefgründiger lockerer Kalk oder Tonboden sagt ihr am meisten zu.

Im geschlossenen Bestand wird sie stark von Flechten und allerlei Krankheiten befallen, z. B. von dem Lärchenkrebs, der durch einen Pilz *Dasyscypha Willkommii* hervorgerufen wird und besonders in Mischbeständen mit Fichten auftritt, ferner von der Miniermotte *Tinea loricella*, deren Raupe die Spitzen der jungen Nadeln aushöhlt und sich auch in ihnen verpuppt.

Man pflanzt diese Art am besten in lichten Gruppen für sich vor einem dunklen Fichtenhintergrund, nicht in Mischung mit andern Gehölzen. Auch *Larix europaea* weist typische Zapfenmerkmale auf. Ihre Zapfen sind hellbraun und im allgemeinen etwas größer noch als die der Art *sibirica*. Die Zapfenschuppen sind nach oben abgerundet, außen kahl. Bis zur Mitte des Zapfens von unten auf sind zwischen den Zapfenschuppen meist deutlich die herausragenden Brakteen zu erkennen.

L. europaea bleibt im Herbst sehr lange grün — bis Ende November. Eine wirkungsvolle Herbstfärbung kommt nicht zur Ausbildung.

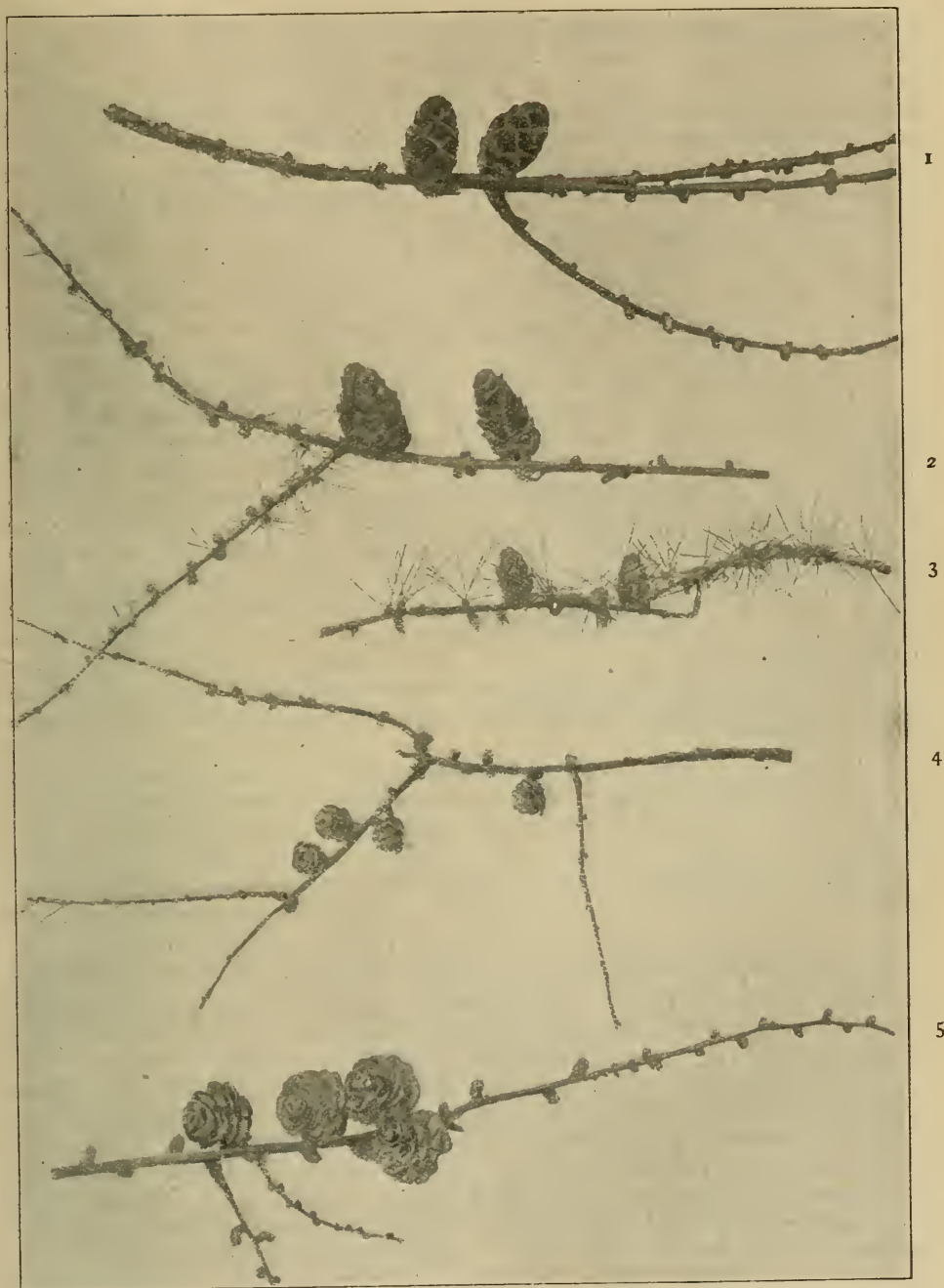
***Larix americana* Mchx.**

Syn. *L. microcarpa* Bedf.,

L. pendula (Soland.) Salisb.

Die Amerikanische oder kleinfrüchtige Lärche, in Nordamerika von Virginia bis Kanada beheimatet sei als nächste aufgeführt.

Ihre wertvollste Eigenschaft ist, daß sie auch auf kalten sumpfigen Böden noch gut gedeiht, doch darf auch sie ebensowenig wie die anderen Arten in dichtem Bestande gepflanzt werden.



1. *L. sibirica* Ledeb. 2. *L. europaea* DC. 3. *L. dahurica* Turcz. 4. *L. americana* Mchx.
5. *L. leptolepis* Gord. $\frac{1}{2}$ der natürlichen Größe.

An günstigem Standort zeigt sie eine schöne Herbstfärbung, die sich jedoch mit der der *L. leptolepis* nicht messen kann.

Ihr Wuchs ist pyramiden-säulenförmig und zeichnet sich durch eine sehr dichte, feine und zierliche Verzweigung aus. Der Stamm ist glatt und in der Jugend silbergrau wie ein Buchenstamm. Letzteres sowohl ein wichtiges Erkennungsmerkmal als eine wertvolle zierende Eigenschaft.

Die Zapfen, die durch ihre Kleinheit von allen andern Arten deutlich unterschieden sind, liefern auch bei dieser Art ein sicheres Erkennungsmerkmal.

Larix dahurica Turcz.

Syn. *L. kamtschatica* Carr.,

L. amurensis hort.,

Die Dahurische Lärche, beheimatet im Amurgebiet, Dahurien, Insel Sachalin mag als fünfte den Reigen schließen.

Sie ist diejenige, die im Herbst am längsten grün bleibt — bis in den Dezember hinein behält sie trotz harten Frühfrösten ihre Nadeln — länger noch als *L. europaea* (siehe auch die Abbildung, die Anfang Dezember 1919 aufgenommen wurde), dem Gartenfreund und Gartengestalter mit dieser wertvollen Eigenschaft neue Wirkungsmöglichkeiten eröffnend. In Mischpflanzung mit *L. sibirica*, der am frühesten austreibenden Art, die wiederum im Herbst am frühesten ihre Nadeln verliert, vereint man die wertvollen Eigenschaften beider. Durch Zwischenpflanzung von einzelnen Birken im lichten Bestand läßt sich die Wirkung noch erhöhen, da dann weniger schroff zum Ausdruck kommt, daß die Verlängerung der Vegetationszeit durch die Mischung von zwei verschiedenen *Larix*-Arten hervorgerufen wurde.

L. dahurica unterscheidet sich im Wuchs von *L. sibirica* dadurch, daß die Form ihrer Krone mehr pyramidal ist und die Zweige letzter Ordnung meist schwach hängen.

Die Zapfen besitzen etwa die Form derer von *L. europaea*, sind aber viel kleiner — nur bis 2 cm lang. Die Schuppen öffnen sich bei der Reife weit, rollen sich jedoch nie zurück wie bei *L. leptolepis*; außen am Grunde sind sie schwach behaart.

Stets zu erkennen ist diese Art auch an ihrer oben bereits erwähnten Eigentümlichkeit die Nadeln im Herbst solange zu behalten wie keine andere Art.

Kurze Zusammenstellung der wichtigsten Merkmale (siehe die Abbildung).

Larix sibirica Ledeb. Zapfenschuppen außen meist stark filzig behaart. Zapfen dunkelrotbraun, plötzlich abgestumpft, $2\frac{1}{2}$ —3 cm lang. Wuchs säulenförmig, Stamm sehr rauh und rissig. Treibt im Frühjahr als erste aus.

Larix leptolepis Gord. Zapfenschuppen weit sich öffnend, nach außen umgerollt, reifer Zapfen infolgedessen rosettenförmig. Zweige horizontal starr ausgebreitet bis schwach aufsteigend. Besonders schöne Herbstfärbung.

Larix europaea DC. Zapfenschuppen nach oben abgerundet. Zapfen hellbraun $3-3\frac{1}{2}$ cm lang, allmählich zugespitzt. Bis zur Mitte des Zapfens von unten her zwischen den Zapfenschuppen meist deutlich die herausragenden Brakteen erkennbar. Zweige letzter Ordnung oft bis meterlang herunterhängend.

Larix americana Mchx. Kleinfrüchtigste Art. Stamm glatt, in der Jugend silbergrau wie ein Buchenstamm.

Larix dahurica Turcz. Zapfenschuppen weit sich öffnend, doch nie umgerollt. Zapfen in der Form, wenn geschlossen, denen der *L. europaea* ähnlich, doch nur 2 cm lang. Zweige letzter Ordnung schwach hängend. Bleibt am längsten von allen Arten grün — bis in den Dezember.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Teuscher Heinrich

Artikel/Article: [Die sechs europäischen Arten der Gattung Tilia 63-72](#)